

Liebe Domgemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Der Evangelist Markus mag es gerne kompakt und auf den Punkt. Während seine Evangelisten-Kollegen gerne Szenen aus dem Leben von Jesus kunstvoll beschreiben und ausmalen, scheint er eher ein Format wie „*Tagesschau in 100 Sekunden*“ zu favorisieren.

Das haben wir letzten Sonntag im Evangelientext erlebt, in dem Markus die Berufung der ersten Schüler schildert. Jesus sieht zwei Fischer bei der Arbeit am See. Er spricht sie an mit den Worten: *Kommt her, mir nach*. Und dann schreibt Markus: *Und sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten Jesus nach*.

Jesus spricht und es geschieht. Gesagt, getan.

Sein Auftreten, seine Worte haben Kraft, eine anziehende Macht.

Dieses Muster kommt auch im heutigen Evangelium zum Tragen (Mk 1, 21-28), dem Abschnitt direkt nach der Berufung am See.

Wieder entfalten seine Worte eine besondere Wirkung. Und es kommt die Frage auf: Was ist das? Was ist denn hier los? Eine neue kraftvolle Botschaft und vor allem: diese Vollmacht darin.

Und dann auch noch direkt eine Heilung. **Jesus bringt Dinge in Ordnung**. Er befreit mit wenigen Worten einen Menschen aus der Gewalt unheilvoller Macht. **Die bösen Geister verschwinden**. Erstaunen und Erschrecken sind die Reaktionen.

Markus macht damit deutlich, dass die Umkehr und Neuorientierung des Weltenlaufes, die sein Jesus von Beginn an verkündet, schon in vollem Gange ist: „*Die Zeit ist erfüllt, das Königtum Gottes bricht an. Kehrt um und vertraut diesem Hoffnungs-Evangelium.*“

Die neue Wirklichkeit, die Jesus in die Welt bringt oder die er offenlegt, umfasst alle Dimensionen des Lebens; das ist Markus wichtig zu betonen. Es geht Jesus nicht nur darum, die frommen Männer in der Synagoge mit frischen Predigtworten zum Staunen zu bringen; nein, er möchte auch **die Dunkelbereiche des Lebens erleuchten und zum Frieden führen**.

Es geht ihm nicht nur um Religion und Gottesdienst im privaten Sinne, sondern um eine umfassende Heilung des Lebens, der Schöpfung. Deswegen kommt er von Beginn an mit den Dimensionen des Kranken, des Ausgestoßenen, des Besessenen, des Verwundeten in Kontakt. Die Grundintention Jesu, seine Mission war: **Er wollte der zerrissenen und ängstlichen Welt ein Stück von Gottes Frieden, seinem Schalom vermitteln**. Die Schöpfung auf einen Weg der Ordnung und Heilung führen.

>> Dies versuchte er auf verschiedenen Wegen: durch Predigtworte in Gotteshäusern, durch Krankenheilungen in verschiedenen Dörfern und eben auch durch Exorzismen, d.h. seelischen Befreiungsritualen.

Gerade in diesen Befreiungstaten wird das umfassende Heilungsanliegen Jesu klar sichtbar. Die sog. unreinen Geister stehen für die Dimensionen, die den Menschen spalten in seiner Identität, die Zerstörung und Unheil bewirken, die die Freiheit des Menschen zerstören. In diese Wirklichkeit hinein tritt nun Jesus ein, mit seiner ganzen Souveränität. Er, der in keiner Weise in sich zerrissen und gespalten ist, sondern in unmittelbarer Gottes- und Schöpfungsnähe lebt. Er ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Von daher kann er auch anderen das Göttliche mitteilen, das den Menschen zu sich führt und in den Schalom Gottes führt.

Und dieses Mitteilen geschieht nicht irgendwo über den Wolken in einer fernen Welt, sondern hier, mitten in der sinnlich erfahrbaren, in unserer Welt.

Der Evangelist Markus beschreibt in eindringlichen, knappen Szenen **den Anfang dieses Transformationsprozesses**; zusammengefasst in der Formel: *eine neue Lehre mit Vollmacht*. Diese Beschreibung könnte eine Ermutigung für uns sein, auch uns auf einen Befreiungsprozess einzulassen bzw. diese Prozesse bei anderen helfend und wohlwollend zu begleiten.

Aus den Zerrissenheiten und Ängsten in die heilsame Ordnung Gottes, seinen Schalom.

Leitfragen könnten sein:

- Von welchen Kräften lasse ich mich bestimmen?
- Welche Geister schwirren auch in mir herum, die mir eigentlich nicht gut tun? Kräfte, die zerstörerisch oder spaltend wirken...
- Wo möchte ich mich losketten und herausreißen? Wo mich befreien lassen? Kann ich das Jesus im Gebet sagen?

Das Evangelium meint: Mit der Hilfe Jesu, die immer das Leben will, kann ich solche Schritte wagen! Denn Jesus ist der Herr über alle Mächte und Gewalten. Daher kann ich mutig sein!

Dompastor Dr. Nils Petrat

4. So. i. Jkr. B 2021